

ANBETUNGSKREIS

BERG SION Heft 81, Dezember 2013



Geleitwort

Pater Vinzenz Henkes

Das Schönstattgeheimnis

Pater Joseph Kentenich

Ein Ja, das die Welt verändert hat

Pater Vinzenz Henkes

Du hast Gnade gefunden

aus: Mir geschehe ..., Pollak, Falk

Echos auf die Exerzitien 2013

Zum Heimgang

von Uschi Dannehl

Zuschriften

Aktuelles

Termine

Berg Sion – im Dezember 2013

Liebe Mitglieder unseres Anbetungskreises!

In Schönstatt ist die Gottesmutter in besonderer Weise wirksam geworden als Mutter und Erzieherin. Sie möchte uns helfen, in einem lebendigen Austausch mit ihr unser Leben zu gestalten und zu meistern inmitten unserer wachsenden, säkularisierten Welt. Sie lädt uns ein, ein frohes Ja zu sagen zu unserer persönlichen, christlichen Lebensaufgabe. Sie lädt uns ein, uns mit tatkräftiger Liebe einzusetzen, dass unsere Kirche zu neuem Wachstum und zu einer neuen Blüte und Fruchtbarkeit gelangt. Sie sichert uns ihre besondere Gnadenführung und Hilfe zu einem gelebten Bündnis der Liebe mit ihr. Das alles mit meinen mir geschenkten Fähigkeiten und den mir gegebenen Möglichkeiten.

Als Mitglieder des Anbetungskreises wissen wir uns geeint und mitverantwortlich, besonders um gute Priester zu beten. Mit unseren persönlichen Sorgen und Anliegen wenden wir uns alle gerne an Maria und gehen mit ihr – wie sie es damals auf der Hochzeit zu Kana getan hat – zu ihrem Sohn mit der Bitte: „Sie haben keinen Wein mehr.“ In der Priesterfrage geht es auch darum dass wir als Laien uns unserer Teilnahme am Priestertum Christi bewusst werden und wie Maria, die „priesterliche Frau“, als Christen leben.

Am 18. Oktober dieses Jahres wurde das Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen Schönstatts eröffnet. Dass es für uns alle zu einem besonderen Gnadenjahr werde, wünschen wir Ihnen reiche Jubiläumsgnaden zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 2014.

Ihre Anbetungspatres

P. Vinzenz Henkes

Das Schönstattgeheimnis

Seit der Gründung Schönstatts spielt die Mitwirkung des pilgernden Menschen eine entscheidende Rolle. Im folgenden Text spricht Pater Kentenich vor Schönstättlern das „Nichts ohne uns“ an:

„Es ist die lokale Gebundenheit und die universelle Fruchtbarkeit der MTA in Schönstatt als Wirkung freitätiger Gnadenwirksamkeit und freier persönlicher, menschlicher Mitwirkung.

Wissen Sie, wenn es sich in der Ewigkeit herausstellen würde, dass ich eine taube Nuss hier auf Erden gewesen, dass mein Lebensweg nicht fruchtbar war für unser kleines Heiligtum, dann wäre der Beweis erbracht, dass ich nur dem Namen nach zu den geweihten Schönstattkindern gerechnet wurde. Es muss in der Ewigkeit einmal nachgewiesen werden, dass in Schönstatt zu meinen Lebzeiten nichts geworden ist ohne mich. Das mag viel oder wenig gewesen sein, aber so groß muss meine schlichte Einstellung zum Schönstattwerk sein, dass die Parole ‚Nichts ohne mich‘ Jahr um Jahr mehr beglückende Wirklichkeit wird.



Die Gottesmutter feiert hier auch Schönstattweihnacht. Sie gebiert den Heiland in unserem Heiligtum jedes Jahr von neuem, lässt seinen Geist, seine Wirksamkeit und Gnadenkraft Jahr für Jahr neu in Erscheinung treten“.

aus: Das Schönstattgeheimnis, Joseph Kentenich, Seite 194 und 154

Ein Ja, das die Welt verändert

Die Exerzitien für die Mitglieder des Anbetungskreises vom 23. bis 28. August 2013 im Vaterhaus auf Berg Sion standen unter obigem Leitwort. Es folgt nun ein kleiner Einblick in diese Thematik:

1. Das Ja Gottes zu seiner Schöpfung und zu uns Menschen

Alles, was ist, und alles, was lebt, ist und lebt, weil Gott es will und aus seiner Kraft. Und alles, was ist und lebt, ist und lebt so, wie Gott es geplant hat.

In Freiheit hat Gott alles ins Dasein gerufen und er erhält alles im Dasein. In Freiheit erschafft er jeden Menschen und schenkt jedem Menschen Teilnahme an seiner schöpferischen Gestaltungs- und Liebesmacht. Gott ist gleichsam glücklich – so sagt Pater Kentenich einmal –, wenn ich meine mir zugeordnete Lebensaufgabe in Freiheit annehme, meinen Part mitspiele und mitwirke, mein mir von Gott gestecktes Ziel zu erreichen. Es geht darum, dass ich ganz ausreife in meiner Persönlichkeit, dass ich unverbrüchlich in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft des dreipersonlichen Gottes hineinwachse, dass ich entscheidend mithelfe, dass viele Menschen menschenwürdig leben können und ihr Ziel in Gott erreichen.

Das unverbrüchlich treue Ja Gottes zu unserer Welt und zu uns Menschen hat seinen Ausdruck und seinen Höhepunkt gefunden, als der Vater seinen göttlichen Sohn hat Mensch werden und für uns am Kreuz hat leiden und sterben lassen. Darin hat er seine barmherzige Liebe zu uns Menschen kundgetan, und wir Menschen haben unsere menschliche Freiheit und Würde wieder erlangt. Da können wir nur staunen und dankbar unser Ja zu Gott sagen.

2. Das freie Ja Marias, das die Welt verändert hat

Gläubig gesehen stehen schicksalhaft in der Mitte der gesamten Welt- und Heilsgeschichte das freie Ja des Gottessohnes Jesus Christus und das freie Ja Marias, seiner Mutter.

Ganz Mensch werden wollte Gott, um uns seine unermessliche Vaterliebe zu offenbaren, um uns menschlich lieben zu können und sein Leben in seinem menschengewordenen Sohn für uns hinzugeben, damit wir Menschen wieder Gottes Kinder und Erben seines Reiches werden könnten.

Bei diesem Plan hat der Vater im Himmel das freie Ja Marias als Stellvertreterin der gesamten Menschheit entscheidend mit eingeplant. Es ist unvorstellbar, was geschehen wäre, wenn Maria sich dem Plan Gottes und seinem Wunsch, die Mutter seines eingeborenen Sohnes zu werden, versagt hätte.

Sie hat ihr freies Ja gesagt. Sie ist wahrhaftig Mutter Gottes geworden, Mutter Christi, der zugleich Gott und Mensch ist und uns durch seinen Tod am Kreuz erlöst hat und so zum Haupt seiner Kirche geworden ist.

Maria ist Glied dieser Kirche, die Mutter von uns allen. Ihrem freien Ja – stell-

vertretend auch für jeden von uns – verdanken wir es, dass Christus Mensch werden konnte. In das freie Ja ihres Sohnes, für uns Menschen zu leiden und zu sterben, weil der Vater im Himmel es so wollte, hat sie eingestimmt und hat ihr Herzensblut als Opfergabe an den himmlischen Vater geschenkt. So ist sie zu einer gemeinsamen lebendigen Opfergabe mit Christus an den Vater im Himmel für uns Menschen geworden. Sie hilft uns, dass wir wie sie zu einer tiefen Gottverbundenheit gelangen und vollendetes Werkzeug in der Hand Gottes zu werden, um Gottes Liebe weiter zu schenken.



Sie ist wirklich unsere geistliche Mutter, die stellvertretend für uns in der Stunde der Verkündigung ihr freies Ja zur Menschwerdung Christi gesagt hat. Sie hat uns Christus geboren und geschenkt; sie hat unter dem Kreuz sich ganz Christus geeint zu einer lebendigen Opfergabe an den himmlischen Vater; fürbittend tritt sie für uns ein bei ihrem Sohn und dem Vater im Himmel mit all unsern Bitten und Anliegen. Sie hilft uns, zu einer innigen Gottverbundenheit zu gelangen und vollendetes Werkzeug in der Hand Gottes zu werden, um Gottes Liebe weiter zu schenken und überall das Reich Gottes mit aufzubauen.

3. Mein freies Ja, das die Welt verändert

Das Leben eines jeden Menschen hat Gott seit Ewigkeit mit göttlicher Weisheit und Liebe geplant. Auch mir hat er eine originelle, ganz mir zugeschnittene persönliche Lebensaufgabe zugeordnet. Meine freie Mitwirkung liegt darin eingeschlossen und macht meine menschliche Würde und Größe aus. Das Gelingen und die Fruchtbarkeit, das Glück meines Lebens, hängen davon ab, dass ich in Freiheit Gottes Liebesplan annehme, immer tiefer erfasse und mit allen mir geschenkten Möglichkeiten in meinen konkreten Verhältnissen. Das beinhaltet zweifellos ein risikoreiches Zusammenwirken zwischen dem Plan Gottes und meinem aktiven, freien Mittun. Dabei darf ich stets mit Gottes Hilfe rechnen

und mir diese erbitten. So wird das mir aufgetragene Werk gelingen in der Hand des göttlichen Meisters und Künstlers zum Aufbau einer menschenwürdigen Welt, eines friedlichen Zusammenlebens und zum Aufbau des Reiches Gottes.

Wir staunen, wie viele Leuchtkraft oft von einem einzelnen begnadeten Menschen ausgeht. Wir staunen, wie das Feuer einer großen Liebe ihre Herzen und ihr ganzes Sein verwandelt hat und in ihre Umgebung hinein ausstrahlt. Wir kennen solche Menschen und bewundern sie, wie zum Beispiel die Mutter Theresa, die kleine hl. Theresia, den seligen Papst Johannes Paul II ...

Wir kennen und bewundern auch in unserem Bekanntenkreis Menschen, die ganz in Gott gefriedet sind und von denen ein inneres Leuchten ausgeht, oft bei allem großen seelischen und körperlichen Leid, das sie zu tragen haben: eine Zufriedenheit, eine Herzlichkeit, eine innere Freude.

Worin liegt das Geheimnis dieser Menschen? Sie haben einen tiefen Frieden gefunden, weil sie sich von Gott persönlich geliebt, geführt und gebraucht erfahren. Hinter allem Leidvollen jeglicher Art bei sich selbst, in der Familie und im Beruf, an Leib und Seele sehen sie Gottes barmherzige Liebe am Wirken und suchen es mit ihm zu verarbeiten, durchzutragen und in Segen zu verwandeln. Wie Christus und seine Mutter ringen sie um ein freies und gläubiges Ja aus hochherziger Liebe heraus.

Gibt es etwas Schöneres als tief im Herzen Gottes geborgen zu sein? Sich immer mehr von Gott persönlich geliebt und beschenkt zu erfahren und sich als Werkzeug seiner Liebe gebraucht zu erleben?

Gibt es etwas Größeres als uns von Gottes Liebe heilen zu lassen an Seele und Leib, unsere Persönlichkeit wandeln und reifen zu lassen und diese Liebe hinein strömen zu lassen in unsere Mitwelt?

„Worum geht es eigentlich in unserem Leben? Was will Gott wirklich von uns? Dass wir Liebende werden! Dann sind wir wirklich seine Ebenbilder. Denn er ist, wie uns der heilige Johannes sagt, die Liebe; und er möchte, dass es Geschöpfe gibt, die ihm ähnlich sind und die dadurch aus der Freiheit ihres eigenen Liebens heraus wie er werden und mit ihm zusammengehören und damit sozusagen sein Leuchten selber ausbreiten.“ Aus: „Salz und Erde“, Papst Benedikt, Seite 302.

P. Vinzenz Henkes

Morgenlob ...

Mit der Laudes – dem Stunden-
gebet der Kirche – und der
Einführung in die Betrachtung durf-
ten wir jeden Tag im Sionsheiligtum
beginnen; das erlebten wir alle immer
wieder neu als ein großes Geschenk
der Gnade.

„Heiliger Boden“, wie P. Henkes uns
sagte: Ein biblischer Ort, wo der Him-
mel die Erde berührt. Diese Wirklich-
keit war die ganzen Tage tief spür-
bar. Unsere Herzen waren erfüllt von
Dankbarkeit, Ehrfurcht und einer tie-
fen Freude.

In mir selber durfte immer mehr die
Sehnsucht wach werden – und ich
habe um die Gnade für uns alle ge-
bettelt –, dass sowohl unser Haus-, als
auch unser Herzensheiligtum immer
tiefer zu solchem von Gott erwähltem
Heiligen Boden werden darf und dass
wir ein wenig von dieser Ehrfurcht mit
nach Hause nehmen dürfen ...

Ein weiterer Gedanke prägte die Tage
im Bezug auf das Heiligtum und den
Krug und wurde uns auf den Heim-
weg mit gegeben: Nicht Opferbringen
soll im Vordergrund stehen, sondern:
in Liebe schenken.

Nächtliche Anbetung

Wir waren nur eine kleine Grup-
pe und wir waren uns einig:
„Die Wache in der Nacht“, die Stun-
den der nächtlichen Anbetung in
der Geborgenheit der wunderschö-
nen Hauskapelle des Vaterhauses,
ist durch nichts zu ersetzen. Das Ge-
bet für die Priester, für die gesamte
internationale Patres-Gemeinschaft
und auch für den Nachwuchs, stand
im Vordergrund. Durch die Vorträge
wurden wir dazu hingeführt, uns in
dieser Stunde auch ganz persönlich
von dem „Ja Gottes und der Gottes-
mutter“ zu uns berühren zu lassen
und unser eigenes Ja zu erneuern.

Christel Bengel

Zuschriften

Anbetung, Gebet, Leben teilen und mehr

Wir vom Gebetskreis treffen uns
jeden 2. Donnerstag im Monat
im Kapellchen auf Berg Sion zu Anbe-
tung und Gebet. Dies ist eine wichti-
ge Stütze auf meinem Glaubensweg
geworden.

Wir beten für die Anliegen von Welt
und Kirche, für gute Priester und um
Berufungen. Für die jeweils aktuellen
Sorgen, Nöte – aber auch den Dank
dem Herrn darzubringen – ist gleich-
falls Raum und Zeit gegeben. Jeweils

einmal jährlich, meist im Märzmonat, erhalten wir weitere Stärkung durch die persönliche Weihe an die Gottesmutter Maria. Mit dem priesterlichen Segen von Herrn Pater Götz schließt dieser Gebetsteil.

Im darauf folgenden Beisammensein geben wir für- und untereinander Zeugnis über Glaubenserfahrungen des vergangenen Monats. Wir hören einander zu und nehmen Anteil und erfahren hier neue Glaubensstärkung und Ermutigung. Hier ist für mich immer wieder neu konkret die Führung Gottes spürbar nah. Ein Schwerpunkt in den letzten Monaten waren Vorträge von unserem Bruder Wolfgang. Er hat uns in seinen gut vorbereiteten Power-Point Präsentationen wertvolles zur Glaubensvertiefung vermittelt, insbesondere zum Gebet.

Es war insgesamt eine Hinführung zum Inneren Gebet, beginnend mit der Frage: Was ist Gebet? Um dann unter anderem zu reflektieren: Warum beten wir? Was trennt uns von Gott? Was sagt unser Katechismus über die Formen des Gebets? Wie setzte ich das gehörte in die Praxis um?

Besonders beeindruckend war, wie viel geistliche Nahrung der vierte Teil des Katechismus bietet über „Das Gebet im christlichen Leben.“ (Ziffer 2558 folgende). Es ist wertvoll, dies nachzulesen.

Auch erhielten wir zum Nachlesen diese Glaubensimpulse für unseren Alltag mit nach Hause. Bestimmt dürfen wir hier noch auf weiteres Fortsetzen in der nächsten Zeit hoffen.

Denn wo können wir Christen heute noch so konzentriert und in geistl. Gemeinschaft so wertvoll unseren Glauben vertiefen.

Christine Czmok,
Anbetungskreis Berg Sion

Ein besonderer Mensch ist von uns gegangen.

Utschi Dannehl war eine begeisterte Pilgerin und ist zeitlebens zur ewigen Heimat gepilgert – so habe ich das für mich wahr genommen. Sie ist angelangt am letzten, am besten Ziel.

Über der Todesanzeige stand folgende Textzeile: **Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.** Das Lied wurde dann auch während der Beerdigung gesungen.

Neben allem Schmerz nahm unser Gebetskreis in dieser Freude, dieser Hoffnung und in diesem Vertrauen in einer eigenen Andacht Uschi nochmals besonders wahr. Uschi ist und bleibt in unseren Herzen.

Christine Prätorius

Herr, ich freue mich!

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Die Nacht ist verflattert, und ich freue mich am Licht.
So ein Tag, Herr, so ein Tag!

Deine Sonne hat den Tau weggebrannt
vom Gras und von unseren Herzen.
Was da aus uns kommt,
was da um uns ist an diesem Morgen, das ist Dank.

Herr, ich bin fröhlich heute, am Morgen.
Die Vögel und Engel singen, und ich jubiliere auch.
Das All und unsere Herzen
sind offen für deine Gnade.

Ich fühle meinen Körper und danke.
Die Sonne brennt meine Haut, ich danke.
Das Meer rollt gegen den Strand,
die Gischt klatscht gegen unser Haus, ich danke.

Herr, ich freue mich an der Schöpfung
und dass du dahinter bist und daneben
und davor und darüber und in uns.

Ich freue mich, Herr, ich freue mich und freue mich.
Die Psalmen singen von deiner Liebe,
die Propheten verkündigen sie, und wir erfahren sie.

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Ein neuer Tag, der glitzert und knistert,
knallt und jubiliert von deiner Liebe.
Jeden Tag machst du.
Halleluja, Herr.

Uschi Dannehl



Du hast Gnade gefunden. (Lk 1,30 f)

Das Wort des Engels kündigt davon, wie Maria im Bund mit Gott lebt und überreich geliebt ist. Es spricht von ihrer Erwählung und der besonderen Gnade der Vorbereitung auf ihren göttlichen Auftrag. Dass Maria Gnade gefunden hat, will nicht nur eine Feststellung über Vergangenes sein. Die Gnade Gottes eröffnet Zukunft. Gott benadet, um zu senden: „Du wirst ein Kind bekommen...“

Gottes Gnade trifft den Menschen wie die Strahlen der Sonne, oft unmerklich, aber immer und überall. Die Strahlen, klein und gedrängt im Symbol des Heiligen Geistes ihren Anfang nehmen, verströmen ihre Kraft und werden weit. Alles, was vor sich geht, geschieht vor dem Hintergrund dieser Strahlen. Nur noch Strahlen, nur noch Gnade – alles ist Gnade.

Vielleicht kam mir noch nie der Gedanke, dass dieser Satz: „Du hast Gnade gefunden“ auch für mein Leben gelten könnte. Ganz andere Dinge drängen sich bei mir in den Vordergrund.

Wo ist der ‚Gott meines Lebens‘? Wo begegne ich ihm mit seiner Gnade? Gott will jeden seine Bundestreue erfahren lassen. Liegt es vielleicht an mir, dass ich seine Gnade nicht finde, mich von ihm nicht finden lasse? Versteife ich mich nur auf das Negative in meinem Leben? Trifft mich Gottes Gnade auch durch Menschen, an meinem Arbeitsplatz, in der Natur, in dem, was ich täglich so selbstverständlich zum Leben habe?

- Ich schreibe eine ‚Dankeslitanei‘ mit Gnaden, für die ich in meinem Leben danken möchte (Menschen, Fähigkeiten, Dinge, Arbeiten ...).
- Ich bete oder singe das Magnifikat (Lk 1,46-56, altes Gotteslob Nr. 689).
- Ich versuche für ein jetzt vergangenes Leid zu danken, das sich im Nachhinein segensreich gezeigt hat.



Herr, deine Gnade umfängt mich.
Du lässt viele Strahlen deiner Liebe und Nähe
auch in mein Leben dringen –
jeden Tag, jede Stunde!

Oft kann ich das nicht glauben,
nicht verstehen und nicht akzeptieren.
Gib mir ein waches Herz,
das jeden Augenblick bereit ist,
sich von dir finden zu lassen.


In vielfältigster Weise begegnet mir deine Gnade.
Lass mich gerade in Stunden der Einsamkeit ja sagen,
weil ich ahne, dass mich auch im Leid deine Gnade treffen will.

Herr, hilf mir ja sagen zu den Gnaden in meinem Leben.

Aus: Mir geschehe nach deinem Wort, G. Pollak, P. Falk 1981

Aktuelles

Bitte die neue Telefonnummer beachten:

Haus der Anbetung:
 0261-962374-100

Gerne nehmen wir auch Mess-Stipendien an, auch sogenannte „Gregorianische Messen (30 hl. Messen)“.

Gerne schicken wir Ihnen unsere Zeitschrift weiterhin kostenlos zu. Wir danken allen, die uns bisher gelegentlich mit Beiträgen und kleiner finanzieller Hilfe unterstützt haben.

Danken Sie mit uns Patres für die 8 Novizen, die am 3. November 2013 im Haus Nazareth in Schönstatt mit ihrem Noviziat begonnen haben:

4 junge Leute aus Deutschland
1 junger Mann aus Ungarn
3 junge Männer aus Indien.

Begleiten wir sie mit unserem Gebet auf ihrem noch langen Weg bis zur Priesterweihe.

Hinweis auf die Möglichkeit

in der Gästeeinsiedelei auf Berg Sion Tage der Zurückgezogenheit zu verbringen (für Priester, Ordensleute, Laien). Anmeldung im Haus der Anbetung.

TERMINE

Exerzitienkurs für Männer

9. bis 13. April 2014

im Vaterhaus auf Berg Sion. Organisiert von der Familienliga Mainz. Anmeldung bei Herrn Lohrum oder im Haus der Anbetung, Tel. 0261-962374-100.

Gebetswoche für Männer

12. bis 19. Juli 2014

auf dem Marienberg (Haus Tabor). Organisiert von der Männerliga.

Anmeldung bei Herrn Girke, Kieselbronn und Herrn Künstler, Borken oder direkt im Haus Tabor.

Tage der Besinnung und der Anbetung

16. bis 18. Mai 2014

im Vaterhaus auf Berg Sion. Offen für alle.
Anmeldung im Haus der Anbetung.

Impressum

Schönstatt-Patres
Haus der Anbetung
Berg Sion 2
D 56179 Vallendar/Rhein
Tel. 0261 - 962374 - 100
anbetungshaus@schoenstatt-patres.de
www.paterkentenich.de/Anbetungskreis.html

Konto-Nr. 394 66 00,
BIC: GENODEM1DKM,
IBAN: DE02 4006 0265 0003 9466 00